



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Die Bosheit der Sünd wird noch vil grösser/ weil man sich der
Gutthatten Gottes gebraucht wider Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Gott nit Gott seye/ dieweil er/ so vil an ihm ligt/ will/ daß GOTT entweder unimächtig/ oder ungerecht/ oder unwissend seye. Wolte GOTT/ ich könnte dise Wort nach ihrer Würdigkeit auslegen/ und erklären! Sage mir her/ O Sünder! zu derselbigen Zeit/ da du erschlossen warest/ das Gesag GOTTES zu brechen/ und die Göttliche Majestät zu verletzen. Ist es nit wahr/ daß du gern gewolt hättest/ daß gar kein Gesag wäre? oder weil ja ein Gesag ist/ daß kein Straff/ kein Höll wäre/ die Sünden zu straffen/ damit du also frey und ohne Gefahr deinen Wollust genießest kontest? Also ist ihm in der Wahrheit. So siehest du dann/ daß du mit eben dem Willen zu sündigen/ gewolt hast/ daß kein GOTT wäre: Dann wollen/ daß GOTT nit gerecht seye/ist eben so vil/ als wollen/ daß er nit GOTT seye. Hast also in deinem Herzen gesagt: Non est Deus; es ist kein GOTT. O ungläubliche Vermessenheit!

14. Dies dann ist sündigen / O Christ! es ist GOTT dem Herrn absagen / und laugnen/ daß er unser letztes Zihl und End seye/ indem man mit der Sünd das Geschöpf für sein Zihl und End stellet. Du hast dir in deinem Herzen zu einem falschen Gott gemacht die

Eitelkeit/ den Gewinn/ den Wollust; du hast gewolt/ daß kein anderer GOTT wäre / als dise Götzen. Non est Deus. Kan auch die Bosheit höher steigen / als daß ein verächtlicher Wurm wolle/ daß GOTT nit solle GOTT seyn/ sondern das was ihm lieber ist; und daß der Mensch mit seiner Sünd/ wann es möglich wäre/ die Gottheit wolte zu nichts machen? Vult, eum non esse Deum. O Catholischer Christ! Ist ein GOTT? was sagt die Vernunft? was sagt der Christliche Glaub? du wirst sagen/ Ja. Es ist ein GOTT. Glaubest du aber auch/ daß GOTT würdig seye der Ehr/ und der Glory? Glaubest du / daß man ihm schuldig ist / alle Lieb/ und allen Gehorsamb? Glaubest du/ daß er anzubetten/ und über alle Geschöpf zu schätzen seye? Wann du dieses glaubest/ warumb hast du ihm dann sein Ehr/ sein Glory / den gebührenden Gehorsamb / die schuldige Lieb/ die iuständige Hochschätzung abgelaugnet? Warumb hast du ihm vorgezogen: was? das / was nichts ist? Dan alles was erschaffen ist/ das ist vor Gott/ als wann es nichts wäre. O was ist dises für ein Thorheit! Wo ware doch dein Verstand? wie höher hätte dein Bosheit kommen können? sie ist aber noch höher gestiegen.

Der dritte Absatz.

Die Bosheit der Sünd wird noch vil gröffer / weil man sich der Gutthaten GOTTES gebrauchet wider GOTT.

15. Quid feci? Was hab ich gethan? weis du auch/ was du gethan hast auch mit einer einzigen Tod: Sünd/ mit einem falschen Schruhe / wann es schon in einer schlechten Sach wäre / und ohne Schaden. Ja wann du gleich einen Menschen von dem Tod damit erretten kontest: Ich will noch mehr sagen/ wann du schon alle Verdammte aus der Höllen (wann es möglich wäre/ welches doch nit ist) erlösen kontest mit diser/ oder mit einer andern Tod: Sünd. Du hast die Göttliche Majestät verleset/ und ihr ein Unbild angethan / wie du schon gehört. Darzu aber hast dich gebraucht/ und wider GOTT bedienet; wessen? der Gutthaten GOTTES selbst / welche er aus seiner grundlosen Liebe/ und Güte dir verliehen hat. Es ist ein sträffliche Undanckbarkeit/ wann man der Gutthaten vergisset; es ist ein grosse Unbild/ wann man dieselbige verachtet: Wie hoch ist es dann anzusehen/ wann man sich der Gutthaten wider den Gutthäter selber gebrauchet? Es vermernte der keusche Joseph/ es wäre unmöglich in den Ehebruch mit seiner Frauen einzuwilligen / in Bedencken der Gutthaten / die er von seinem Herrn/ dem Putiphar, empfangen hatte. Er sprach: Quomodo possum hoc malum facere? wie kan ich doch dises Ubel thun? Obwohlen der König Saul ein grausamer Verfolger des David/ hat er doch seinen Zorn und Grimmigen ingehalten / als er von dem Jonatha, seinem Sohn/ erinnert worden/ was Christl. Wecker, 1. Theil;

für treue Dienst ihm David geleistet habe. Placatus voce Jonathæ; juravit, vivit Dominus; quia non occidetur. Er ware durch die Stim Jonathæ befänstigt / und sprache/ so wahr GOTT lebt / er soll nit umbgebracht werden. Höret auch die kluge Antwort des H. Polycarpi. Es hat ihm der Tyrant mit Pennen getrohet / wofern er denen Götzen nit opffern / und den Glauben an IESUM Christum verlaugnen wolte. Er aber hat ihm nit nur als ein Christ / sondern als ein vernünftiger Mann also geantwortet: Umbsonst bemühest du dich / daß ich meinem GOTT und Herrn absage: Dann da ich ihm schon 86. Jahr gedient und in aller diser Zeit er mir nit das wenigste Leyd angethan / sondern vil mehr unzählbare Gutthaten und Gnaden erwiesen / mit was Gewissen und Vernunft kan ich ihn verlassen? Dises heist sein Schuldigkeit wegen empfangner Gutthaten danckbahrlich erkennen. Wann man aber der Gutthaten wider den Gutthäter selber sich gebrauchet / was ist das für ein Unthat? Ich weiß nit / wie ich sie nennen solle: es ist ja mehr/ als ein viehische Bestialität?

Es hat einmahls Aristophanes ein Gais gemahlet/ welche an ihren Brüsten einen jungen Wolf hangend gehabt / mit diser kläglichen Zuschrift: Mea me post ubera pascet. Nachdem er meine Brüst gesogen / wird er mich selbst fressen. Jetzt ernehere ich mit meinem Blut disen jungen Wolf / auf daß er wachse/

16.

Alciatus in Emblem.

wachse; wann er aber wird groß und aufgewachsen seyn / alsdann wird er die durch mich bekomme Stärcke / und Kräfte wider mich brauchen / wird mich zerreißen und verschlingen. Ach Christen / Mensch! sehe / wie liebreich dich Gott erhaltet / und so wohl die natürliche / als übernatürliche des Leibs / und der Seelen Nahrung gibe. Von ihm hast du das Leben / den Verstand / die Gedächtnuß / und den Willen. Er hat dir den Leib und die fünf Sinn gegeben. Aber alle diese Gaben wendest du an / deinen größten Suthäter zu belebigen. Den Verstand war in bösen Anschlägen / und Ermünnung sündlicher Wercken; und die andere Sinn und Kräfte des Leibs in Vollziehung derselben; die Zungen zu dem Fluchen und Schwören; die Augen zu der Unlauterkeit zc. O unerhörte und mehr denn viehische Grausamkeit! Was wurddest du wol sagen von dem jenigen Bettler / welcher dich umb das Leben zu bringen / Gifft einkauffte / mit eben dem Geld / welches du ihm kurz zuvor für ein Almosen gegeben? Was wurddest du sagen von dem jenigen Soldaten / welchen da der König zu einem Ritter gemacht / und mit eigener Hand den Degen umbgürtet hätte / wann er / nachdem er den Degen von ihm empfangen / wolte denselben wider den König ausziehen / und ihn damit ermorden? Was aber hast du anders gethan / O Sänder! da dir Gott ohne allen deinen Verdienst zum Almosen gegeben Leib und Leben / Haab und Gut / den Adel / Würde und Ehren / Stell / als daß du alles dieses mißbrauchst

hast / Gott dem Herrn selbst / so vil an dir ist / durch die Sünd das Leben zu nehmen? Was hast du anders gethan / als daß dich Gott geädelt mit dem freyen Willen / du dich dieses Degens bedient hast wider Gott / welcher dich mit demselben umbgürtet hat?

Sage mir her / O Christ! was wurddest du von dem jenigen Menschen sagen / welcher von einem hohen Thurn herab hangte an einem Strick / welchen ein anderer in der Hand hielt / wann der hangende wolte denjenigen lästern / und maledeyen / in dessen Hand der Strick wäre; wann er seinen Tod verlangte / wann er über das sein Hand aufhebt / ihm / wofern er nur konte / das Leben zu nehmen? wurddest du mit sagen / dieser Mensch wäre alles seines Sinns und Verstands beraubt? O Mensch wurddest du ihm sagen / was thust du? siehest du nit / daß er den Strick / an welchem du hangest / kan außser der Hand lassen / daß du dich in Stücken zerfallest? Nun sage mir / O Mensch! weißt du nit / daß dein Leben / dein Leib / dein Seel / und dein Seeligkeit an Gott hanget? Weißt du nit / daß wann er dich aus Handen laßt / so wirst du in den Abgrund der Höllen hinunter gefallen; warum belebdest dann also denjenigen / der dich so gnädiglich erhaltet? Warum hebest du dein Hand auf wider denjenigen / an dessen Willen allein der Strick hanget / und was noch kleiner ist der Faden / ja das Härlein deines Lebens? Kan auch ein größere Ehorheit seyn / als eben diese?

Der vierdte Absaz.

Gott selbst gebraucht der Sünder wider Gott.

18.

Ich habe in diesem Puncten das fürnemste noch nicht gesagt. Du / O Sünder! hast dich so gar Gottes selbst gebraucht / wider Gott. Höre / wie sich dessen Gott beklagt durch den Propheten Isaiam: *Servire me fecisti in peccatis tuis, præbuisti mihi laborem in iniquitatibus tuis.* Du hast gemacht / daß ich dir diene in deinen Sünden: Du hast mir Mühe gemacht mit deinen Mißthaten. Ist dieses nicht ein Abentheur der Vohheit? *Servire me fecisti.* Du hast mich machen dienen. Erwöge / O Christ! was du gethan hast. Gott / unser Herr / ist die erste Ursach / der erste Beweger in allem / was sich reget / und als solcher würcket er mit allen Creaturen in allem / was sie würcken / also und dergestalt / daß ohne seine Mitwürckung du weder sehen / weder hören / weder reden / weder Hand und Fuß rühren / weder etwas verlehnen / noch wöllen / oder einiges anderes Ding thun kannst. Diese Beyhülff / diese Mitwürckung biethet er allen und jeden an / aus seiner unendlichen Güte / und hat kein anderes Verlangen / als daß sie sich seines Beystands zu der Tugend und Verdiensten gebrauchen / damit sie die ewige Glory erlangen; und

dieses thut er mit größter Willfährigkeit / als wann der Mensch Herr wäre über seine Allmacht; also laßt er ihn mit derselben würcken nach seinem Belieben. So erstaune dann nun / wann du siehest dein Verachtung / dein Vermessenheit. *Quid feci?* was hab ich gethan? Du hast dich nicht allein seiner Hülff nit bedient / daß du lebest; sondern du hast gemacht / daß er deiner Zungen die Bewegung gegeben zum Schwören und fluchen / zum maledeyen und Gottslästern; Du hast gemacht / daß er die Hülff geleistet / zum begehren fremddes Gut; Du hast gemacht / daß er dir geholffen / die Hand zu rühren zu dem Diebstahl / und zu Unterdrückung deines Nächsten; Du hast gemacht / daß er dir / wiewol ungern / und wider sein Zuneigung / geholffen hat zu solchen Gedancken / Worten / Werckne / und Begierden / mit welchen du die ewige Verdammnuß verdienest hast. Ich will dir alles auf einmahl sagen: du hast dich Gottes selbst bedient / ihm / so vil in dir ist / das Leben zu benehmen; und wann die unendliche Güte / und Heiligkeit Gottes einer Sünd fähig wäre / so hättest du Gott deiner Sünd schuldig / und theilhaftig gemacht; *Servire me*

Isaia 43.

Lobbet. I. de peccat. prop. 18.